

## Hannes Minich verstorben

### ERINNERUNGEN VON ROBERT EICHERT

„Woher kannte ich ihn, wie standen wir zueinander? Wir waren keine Freunde, aber wir kannten einander durch unsere oftmaligen Begegnungen und Gespräche in den letzten 30 Jahren. Und ich schätzte ihn. Nach Hainburg 1984 war ich zum ersten Mal bei einem Donau-Auen Vortrag in den Räumlichkeiten des Wiener Naturschutzbundes. Dann immer wieder, wenn mich das Thema wirklich interessierte. So begegneten wir einander des öfteren. Da ich leidenschaftlicher Sammler alter Fotos der Wiener Aulandschaften war, durfte ich dann auch meinen Dia-Vortrag „Die Lobau in historischen Ansichten“ hier zeigen. Davor ließ er mich noch in den alten Ausgaben der „Nachrichten des Wiener Naturschutzbundes“ zum Thema Lobau schmökern.

Und so redeten wir im Laufe der Jahre immer wieder miteinander. Er redete gern, glaube ich, und ich hörte ihm fast immer genauso gern zu, denn er hatte wirklich viel zu erzählen. Als früher Leiter der Umweltschutzabteilung der Stadt Wien, dann als Wiener Förster und nebenher seit über 40 Jahren ehrenamtlich als Kämpfer für die Natur bald in führender Funktion beim Wiener Naturschutzbund tätig, hatte er zum Naturschutz in Wien und dessen Problematik natürlich so einiges zu sagen. Und diesen als Querdenker auch gleich mitgeprägt. Daher gab es von ihm auch immer viel Interessantes zu erfahren. Des Öfteren erzählte er recht ausführlich und da konnte es schon mal etwas länger werden. Dann kam ich leider auch nicht umhin, ihn etwas einzubremsen oder ihn gar zu unterbrechen, um doch noch vor Mitternacht nach Hause zu kommen. Leider habe ich mir nur einen Bruchteil davon gemerkt. Ich kannte eigentlich niemanden außer ihm, der all das, was er jemals erlebt hatte, so genau und auch noch nach Jahren abrufbar, in sich gespeichert hatte. Im Jänner 2017 lud er mich ein, meinen zweiten Vortrag „Die Umweltgeschichte der Lobau in Bildern von 1800 bis heute“ beim Naturschutzbund zu halten. Leider war er dann an diesem Abend verhindert, was mich ein wenig grämte, da mir seine Meinung zu diesem Vortragsabend wichtig gewesen wäre. Außerdem hatten wir vorher eine kleine Meinungsverschiedenheit zum Untertitel meines Vortrags. „Tatort Lobau“, wie ich es ein wenig provokant dabeistehen haben wollte, war nicht in seinem Sinn. Und so musste ich halt nachgeben!

Bei meinen vorhergehenden Recherchen im Archiv des Wiener Naturschutzbundes bat ich Herrn Ing. Minich noch, ihn bald zur „Umweltgeschichte Wiens“ interviewen zu dürfen. Doch er wollte nicht so recht und ich war auch nicht hartnäckig genug, darauf zu bestehen. Dachte mir, frag ich ihn halt später nochmals. Und jetzt ist es leider zu spät dafür. All seine Erinnerungen, Wissen und Erfahrungen unwiderruflich mitgenommen...

Die Homepage, auf der Sie sich momentan befinden, behandelt ja die Geschichte des Lobau-Museums und ihres Gründers, des Naturschützers Anton Klein. Jener rief in den 1970er Jahren unter dem Slogan „Die Lobau darf nicht sterben“ zu deren Rettung vor weiterer Zerstörung auf und setzte sich daher vehement für deren Unterschutzstellung ein. Natürlich war die Lobau oft Thema meiner Gespräche mit dem engagierten Naturschutzpräsidenten Minich. Dabei konnte ich durch ihn viel Neues erfahren. Und siehe da, auch hier hat er schon „mitgemischt“. In den 70er Jahren engagierte er sich nämlich bei der JG (Junge Generation der SPÖ), und eben jene Jung-Sozialisten im 22. Bezirk versuchten damals scheinbar ihre älteren Mitgenossen auch für den Schutz der Lobau zu gewinnen. Ihnen voran die heutige Nationalratsabgeordnete Mag. Ruth Becher, die laut Minich darüber hinaus deren Radausflüge in die Au organisierte. Bisher waren die meisten der damaligen politischen Entscheidungsträger für mich ja eher die Widersacher der Lobau-Retter, aber auch unter ihnen gab es offenbar Verbündete. Unter diesem für mich bis dahin unbekanntem Gesichtspunkt ist daher die 1975 erfolgte Eröffnung des neuen Lobaumuseums durch den damaligen Gemeinderat und Donaustädter SPÖ-Bezirksparteivorsitzende Stefan Schemer etwas anders zu beurteilen. Und Minich selbst dürfte die 1978 in Kraft getretene „Lobauverordnung“ maßgeblich mitgestaltet, vielleicht sogar vorangetrieben haben - also die gesetzliche Unterschutzstellung der Lobau!

Jetzt noch zu einem Thema, bei dem Herr Minich ebenfalls eine Rolle spielte: 1994 wurde die Erweiterung des Wald- und Wiesengürtels im Nordosten Wiens nach langem endlich gesetzlich beschlossen. 2013 lud der Wiener Naturschutzbund, der hier in den Jahren zuvor immer wieder bezüglich dessen Umsetzung urgierte, zu einer Diskussionsveranstaltung zur Sicherung eben dieser Grünräume zwischen Bisamberg und Lobau ein. Bei jenem Vortrag von Ing. Minich war ich mit dabei und wurde dadurch angeregt, mich für vermehrte Maßnahmen zur Umsetzung dieses für den boomenden 22. Bezirks so wichtigen Wald- und Wiesengürtels einzusetzen. Bereits am 14. Juni 2013 unternahm dadurch eine illustre Runde unter der Führung der Klubobfrau der Donaustädter Grünen, Eva Hauk, eine Exkursion in einen wichtigen Teil des zukünftigen Grüngürtels. Mit dabei: Natürlich der Naturschutzpräsident Ing. Hannes Minich! Wir hatten dazu publikumswirksam eingeladen und siehe da, am nächsten Tag war in der Krone groß die Ankündigung eines zukünftigen „Wienerwaldes Nord-Ost“ zu lesen: Das war die Willenserklärung des Donaustädter Bezirksvorstehers Norbert Scheed zur baldigen Umsetzung des Wald- und Wiesengürtels. Endlich ging in dieser Sache wieder etwas weiter. Ing. Minich hatte mir zuvor Unterlagen zukommen lassen, die ich nun an Norbert Scheed weitergeben sollte und es kam auch bald zu einem Treffen zwischen den beiden. Bereits Ende 2013 gab es einen Resolutions-Beschluss im Gemeinderat für einen zusammenhängenden Natur- und Erholungsraum im Nord-Osten Wiens. Ein Jahr später verstarb Norbert Scheed unerwartet und diesem zu Ehren wurde der Donaustädter Anteil am Grüngürtel zum „Norbert Scheed-Wald“! Durch seinen unermüdlichen Einsatz zur Sicherung des Wald- und Wiesengürtels ist Herr Ing. Hannes Minich ebenfalls als einer der Väter dieses zukunftsweisenden Jahrhundertprojekts für die nördlichen Bezirke Wiens anzusehen!“